

# Wenn ich an die Heimat denke

Autor(en): **Müller, Christian Adolf**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Baselbieter Heimatblätter**

Band (Jahr): **22 (1957)**

Heft 3

PDF erstellt am: **16.08.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-859941>

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

bis 1692) weiss zu berichten, das *Heideggische Speicherlein* sei früher den Deputaten zum Kaufe angeboten worden, sie hätten aber darauf verzichtet, weil es an einem gefährlichen Ort liege, nämlich «neben einer Küstrin Haus, so noch im Leben, sei dahero unannehmlich». (Lange Finger oder starker Durst?)

## Wenn ich an die Heimat denke

Von *Christian Adolf Müller*

Wenn ich an die Heimat denke,  
Die ich fand nach Gottes Wahl,  
Weiss ich dort sie, wo die Frenke  
Höhn' umschliesst mit stillem Tal,

Seh' ich sie mit Wald und Flühen  
Unvergleichlich reich umkränzt.  
Uebers Spiel der Farben ziehen  
Helle Wolken sonnumglänzt. —

Und ich möchte wieder fliehen  
Sogleich aus der dumpfen Stadt,  
Die viel Lärm und leeres Mühen  
Und kaum jemals Frieden hat.

Wo ich schon in Kinderjahren  
Ueber Weiden stieg zur Fluh,  
Möcht' ich neu das Glück erfahren  
Und des Herzens sichre Ruh,

Mit dem Blick die Heimat fassen,  
Alles damit, was mir lieb  
Und sie lebenslang nicht lassen,  
Auch wenn nichts mehr sonst mir blieb.

## Zur Geschichte der Gotteshäuser des Baselbieter Hinterlandes

Von *Paul Suter*

Im Winter 1949/50 führte die Kommission zur Erhaltung von Altertümern des Kantons Baselland in *Lauwil* eine Grabung durch, welche die Fundamente der mittelalterlichen St. Remigiuskirche zutage förderte. Im Zusammenhang mit den Kirchenrenovationen in Reigoldswil, Bretzwil und Titterten, aber auch nach eingehender Arbeit in den Archiven soll nachfolgend die Geschichte der Kirchen und Pfarrgemeinden des obern Teiles des hintern Frenkentalen geschildert werden, wie sie sich aus dem Zusammenwirken der archäologischen und urkundlichen Forschung rekonstruieren lässt.

### I. Siedlungsgeschichtliches

Die ersten Spuren menschlicher Ansiedlungen reichen in Baselland in die *Mittelsteinzeit* (8000 - 3000 v. Chr.). Es sind die bekannten Wohnhöhlen im Birseck, bei Arlesheim (Hohler Felsen, Schloss Birseck und Hollenberg) und bei Pfeffingen (Schalberg). Sie fehlen im Gebiet des hintern Frenkentalen; doch sprechen die Funde von Arboldswil (Chastelen) und Titterten (Chappe-